

WALTER KASPER
Verkündigung im Kontext

WALTER KASPER · GESAMMELTE SCHRIFTEN

herausgegeben von
George Augustin und Klaus Krämer

unter Mitwirkung des
Kardinal Walter Kasper Instituts
für Theologie, Ökumene und Spiritualität
an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar

Band 19/I
Verkündigung im Kontext

WALTER KASPER

Verkündigung
im Kontext

Erster Teilband

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Dem Vorstand und dem Stiftungsrat
der Kardinal Walter Kasper Stiftung
in Dankbarkeit gewidmet.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
ISBN 978-3-451-39119-4

Inhalt

Erster Teilband

Vorwort	17
Bischofs- und Priesterweihen	21
Eintreten in die apostolische Sendung	23
Das Geheimnis priesterlicher Berufung	27
Begegnung am Brunnen des Lebens	33
Zur Freundschaft mit Jesus Christus berufen	39
Die Kraft aus der Höhe erhalten	46
Auf dein Wort hin	50
Ich bin bereit	56
»Du aber geh und verkünde das Reich Gottes« (Lk 9,60)	60
Gottes Geist erhält die Kirche	66
Von Gott gesandt – für die Menschen bestellt	73
Die Sendung des Priesters	80
Der Priester als Bote und Anwalt des Lebens	87
Gesandt, das Wort des Lebens zu verkünden	94
Jüngerschaft und Sendung	100
Diakonenweihen	107
»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben« (Joh 15,5)	109
Berufung zur Nachfolge Christi	115
Zeugen des Lichts und Boten der Freude	123
Für Gott berufen	129
Zur Nachfolge berufen	134
Der Diakon als Brückenbauer	141
Bei euch soll es nicht so sein	147
»Habt Mut! Fürchtet euch nicht!« (Jes 35,4)	153

Inhalt

Wie einer, der dient	159
Evangelizare pauperibus – Den Armen die gute Botschaft bringen	165
Zum Dienst berufen	171
Beauftragungen von Pastoralreferentinnen und -referenten . . .	179
»Was wollt ihr?« (Joh 1,38)	181
Wie ein Sauerteig die Welt durchdringen	186
Gottes Verheißung und Zusage	193
Pastoral, die aus dem Herzen kommt	199
Der Prophet Elija als Vorbild	204
Sich einmischen in den Streit um Gott und den Menschen . . .	210
Verheißung und Auftrag des pastoralen Dienstes	217
Gemeinsam bestellt zu Zeugen für Gott	222
Beauftragungen von Gemeindeferentinnen und -referenten . . .	229
»Ich habe euch erwählt; macht euch auf und bringt Frucht« (vgl. Joh 15,16)	231
Berufen zur Hoffnung	236
Berufung und Sendung	242
Für das Leben Zeugnis geben	248
Prophetisches Sein heute	254
»Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.« (1 Kön 19,7)	260
Beauftragungen von Religionslehrerinnen und -lehrern (Missio)	267
Religionsunterricht als Begegnung von Glauben und Lebenswelt	269
Grundaufgabe des Religionsunterrichts	275
Religionsunterricht heute	280
Gott, den Jugendlichen und der Kirche eine Chance geben . . .	286
Religion im Gegenwind	293

Inhalt

Berufe und Dienste in der Kirche	299
Der Diakon im Dienst von Sammlung und Sendung der Kirche.	301
Der vorbereitende Dienst	307
»Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben« (Mt 10,8)	312
Ministranten – Zum Dienst in der Kirche berufen	318
Die Lebensfülle des Reiches Gottes verkünden	324
Schatzgräber für andere	328
Einsatzbereitschaft und Treue	333
Geistliche Berufe heute	339
Jesus Christus – Mitte des Lebens	347
Die Ernte ist groß – auch heute	353
Ich danke Gott, dass es euch gibt	360
»Christus erkennen« – Schritte auf dem Weg einer Berufungs- geschichte	365
Bitte um Berufungen	369
Unterwegs mit dem guten Hirten	376
Priester werden und Priester sein heute	382
Kirchenmusik	391
»Singt Gott in euren Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder« (Kol 3,16)	393
Musik als Ausdruck des Glaubens	397
Sursum corda – Empor die Herzen	401
Qui cantat bis orat – Wer singt, der betet doppelt	404
»Die Hoffnung hebt sich wie ein Lied«	410
Gott durch Musik danken und loben	416
Verkünder der Hoffnung sein	420
Singt dem Herrn ein Lied	425
Die Botschaft unseres Glaubens	431
Reichtum der Musik	437
Erstkommunion	443
Freude teilen	445
Zu Gast am Tisch des Herrn	448

Inhalt

»Ihr seid das Salz der Erde!« (Mt 5,13)	452
Jesus – das Brot des Lebens	457
Gottes Bund mit den Menschen	461
Firmung	465
Erfüllt vom Heiligen Geist	467
Jesus will, dass alle eins werden	471
Sternsinger	477
Die Botschaft des Evangeliums bezeugen	479
Esperanza – Hoffnung, damit Kinder leben können	485
Trái dát moi – Eine neue Erde, damit Kinder heute leben können	490
Kaya Kwanga – Heimat für alle, damit Kinder heute leben können	495
Keadilan – Gerechtigkeit für alle, damit alle Kinder heute leben können	499
Offene Türen	503
Jugendtage und Jugendwallfahrten	507
Der Glaube – Kraft für eine säkulare Welt	509
Internationale Ministrantenwallfahrt in Rom	516
Lebendige Zeugnisse des Glaubens	521
Gott – das Licht meines Lebens	526
Eine neue Stadt entsteht	530
Der Ruf Gottes heute	536
Der Regenbogen als Zeichen der Hoffnung	541
»Mensch, ich sage dir, steh auf!« (Lk 7,14)	544
Du hast mich gesandt	550
Jesus lebt in seinem Wort	556
Das Leben wagen mit dem Heiligen Geist	568
Die Wahrheit als Tiefensinn menschlicher Existenz	572
Christus in der Eucharistie begegnen	582
Die Eucharistie – Brot des Lebens	593

Familien	597
Glauben – Leben – Welt gestalten	599
»Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...« (Mt 18,20)	607
»Verschaffe mir Recht« (Lk 18,3)	614
Dienst an der Familie	620
Die Frauenfrage im Lichte des Evangeliums	625
Zukunft gestalten für unsere Kinder	633
Wert und Würde des Alters	640
Familien – Quellen des Lebens	646
Zum Leben berufen – zum Dienst am Leben bestellt	653
Die Familie – Garant der Zukunft	659
Schule	665
Vom Säen und Ernten	667
»Seid ohne Furcht, glaubt nur!« (Mk 5,36)	674
Das zentrale Ziel aller Bildung und Erziehung	677
Das Kind in die Mitte stellen	682
Die Weitergabe des Glaubens	686
Gelebter Glaube im Alltag	693
Universität und Hochschule	699
»So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab« (Joh 3,16)	701
Zum Jubiläum von Rerum Novarum	706
Das Haus unseres Lebens bauen	711
Salz der Erde – Licht der Welt	717
Dem Geist Raum geben	724
Kirch- und Altarweihen	731
Der Altar – Fundament und Eckstein	733
Gott will das Heil des ganzen Menschen	738
Anbeten im Geist und in der Wahrheit	742
Praedicare Christum crucifixum	747

Inhalt

Raum schaffen für Gott	753
Die Freude an Gott ist unsere Stärke	759
Das Fundament auf dem wir bauen	764
Christus erkennen	770
Kirchweih- und Gemeindejubiläen	777
Ein Haus aus lebendigen Steinen	779
Gemeinsam Feste feiern	786
Gott unter den Menschen	792
»Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen« (Mt 16,18) . . .	798
Das Leben der Kirche blüht	805
Maria – unsere Helferin beim kommenden Diözesantag	812
»Das alle eins seien« – Einheit in der Vielfalt	818
Kirche des Magnifikat	825

Zweiter Teilband

Klosterjubiläen	833
Hirsau – Mystik und Politik	835
Gott ist gnädig	838
Die Kirche braucht ein Glaubens- und Lebenszeugnis	844
Aus lebendigen Steinen gebaut	849
Lebendige Steine sein	856
Was haben uns die Augustinereremiten von damals heute zu sagen?	862
Von Gott berufen	869
Ora et labora – Gebet und Arbeit	873
Aus Gottes Liebe leben	876
Die exemplarische Bedeutung des Mönchtums	882
Welt- und Lebensgestaltung aus Gebet und Arbeit	890
»Bleibt in meiner Liebe« (Joh 15,9) – Jesu Vermächtnis an uns	897
 Ordensleute und geistliches Leben	 905
Geheiligt werde dein Name	907
In Gottes Liebe bleiben	911
Die Zukunft der Kirche	918
Unterscheidung der Geister	924
Sehnsucht nach dem ewigen Leben	929
Leben als Tempel Gottes	934
»Brannte uns nicht das Herz?« (Lk 24,32)	941
In den Fußspuren des Franziskus zum lebendigen Gott	947
 Wallfahrt	 953
»Löscht den Geist nicht aus!« – Vom Mut, heute Kirche zu sein	955
Sehnsucht nach Frieden	967
Um den Beistand Gottes bitten	972
Er hat Frieden gestiftet am Kreuz durch sein Blut	976
»Geht hinaus in alle Welt« (Mt 28,19)	983
Jesus Christus – Die Antwort auf unsere Lebensfrage	991
Erlöst durch Jesu Christi Blut	999

Inhalt

Gottes Frieden und der Friede in der Welt	1006
Die Anfänge des Glaubens	1012
Der kluge Verwalter	1018
Jesus Christus – gestern, heute und in Ewigkeit	1025
Als neue Menschen leben (vgl. Röm 6,4)	1039
Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben (Joh 19,37)	1045
Ökumene	1055
Mehr als ein Buch	1057
Selig die Sanftmütigen – Zuspruch und Zumutung des Evangeliums	1062
Der Hoffnung ein Gesicht geben	1068
»Dass alle eins seien« (Joh 17,21)	1075
Leben ist Gnade – der Grund auf dem wir stehen	1080
Die Einheit der Christen	1085
»Meinen Frieden gebe ich euch« (Joh 14,27)	1089
Jesus Christus ist unser Friede	1095
Maria – Mutter der Christenheit im Osten wie im Westen . . .	1100
Auf dem Weg zum ökumenischen Kirchentag	1104
Einheit in Christus leben	1111
Weltkirche und globale Verantwortung	1117
Die Bewahrung der Schöpfung	1119
Lassen wir uns ergreifen von Gottes Erbarmen	1124
Viele Völker – eine Kirche	1131
Willst du den Frieden, komme den Armen entgegen	1136
Der Mensch – Geschöpf und Kind Gottes	1141
Prophetische Vision vom Frieden	1147
Eine lebendige Gemeinde sein	1154
Die Solidarität Gottes als Modell	1159
Glauben teilen – Leben teilen	1164
Ein Geist in vielen Sprachen	1170
Dienst für den Frieden	1177
»Du erneuerst das Angesicht der Erde« (Ps 104,30)	1183
In Jesus Christus ist alle Neuheit erschienen	1187

Caritas und Lebensschutz	1191
Für das Leben	1193
Unser Leben ist ein Geschenk	1199
Das Leben schützen und bewahren	1202
»Heilt die Kranken!« (Lk 10,9)	1204
Die Frucht der Liebe, gewachsen am Weinstock des Lebens	1207
Gott ist ein Freund des Lebens	1210
Caritas – ein Grundvollzug der Kirche	1218
Gott – Quelle des Lebens	1223
Gottes Geist schafft Lebensräume	1230
Liebe ist nicht nur ein Wort	1235
»Ich bin der Herr, dein Arzt« (Ex 15,26)	1240
Der Mensch im Mittelpunkt	1246
Gott liebt das Kleine und Unscheinbare	1252
Caritas – das neue und größte Gebot	1258
Caritas – Zeichen der Hoffnung	1263
Im Dienst am Menschen	1269
Woche für das Leben	1275
Leben im Alter	1277
Original statt normal	1283
Effata – Öffne dich!	1288
Leben loslassen, um für neues Leben bereit zu werden	1293
Den Menschen in die Mitte stellen	1298
Familie – ein Balanceakt	1302
Gottes Bund mit Noah	1305
Politik und Gesellschaft	1311
In Ehrfurcht und Verantwortung die Erde bebauen	1313
Politik in Verantwortung vor Gott und den Menschen	1319
Stadt auf dem Berg	1322
Lobet Gott allezeit!	1329
Gott ist mit uns	1335
Glauben als Quelle des Heils und der Freude	1339
Für eine ganzheitliche Entwicklung des Menschen	1343
Einsatz für das Gemeinwohl	1349

Inhalt

Unsere Gesellschaft vor neuen sozialen Herausforderungen . . .	1356
Friede – das Werk der Gerechtigkeit	1362
Wohnungsbau als soziale und christliche Herausforderung . . .	1366
Wohnungsbau als soziale Tat	1372
Europa	1379
Ein neues Kapitel der Geschichte Europas	1381
Werk des Friedens und der Versöhnung	1386
Einheit Europas in Wahrheit und Freiheit	1391
Europas Christen nach der Wende	1397
Kirche auf dem Weg	1403
Unser Weg nach Emmaus	1405
Der Kirche in Stuttgart ein Gesicht geben	1413
Mit Jesus gemeinsam auf dem Weg nach Emmaus	1420
Aufbruch in die Freiheit der Kinder Gottes	1426
Gabe ist Aufgabe	1431
Unlösliche Verbindung von Glaube und Leben	1437
Herausforderungen des Christen im Blick auf das dritte Jahrtausend	1441
Jahrestage	1447
Erinnerung – Umkehr – Versöhnung	1449
Johann Adam Möhler – Wegbereiter des modernen Katholizismus	1455
Fortiter in fide – Stark im Glauben	1461
Augustin Bea – Kardinal der Einheit	1465
Weihejubiläen	1471
Vertrauen in Gott	1473
Gottes Ja und unser Ja	1478
Im Band der Gemeinschaft	1483
Jesus ist der gute Hirt	1490
»Ich nenne euch Freunde!« (Joh 15,15)	1495

Inhalt

Geburtstage	1501
Auf was es im Leben ankommt	1503
Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten	1508
In fidei communione	1513
Ein missionarischer Aufbruch	1519
Requien	1525
Ein katholischer Politiker	1527
Jesus Christus – die Mitte unseres Lebens	1532
»Bleibt in meiner Liebe« (Joh 15,9)	1537
Auf ewig geborgen in Gottes Liebe	1541
Die Botschaft vom Leben und von der Hoffnung	1545
Leben im Herrn	1550
Habt keine Angst und öffnet die Tür für Christus	1553
Persönliche Anlässe	1559
»Die Wahrheit in Liebe tun« (Eph 4,15)	1561
Kirche als Sakrament für die Welt	1566
Nur durch Einmütigkeit können wir überzeugen	1573
»Ich danke Gott jederzeit euretwegen« (1 Kor 1,4)	1580
Abschied von Stuttgart	1584
Kirche in die Zukunft hinein aufbauen	1586
»Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe« (Mk 1,15)	1592
Dank für 50 Jahre Priestersein	1596
Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus (Eph 1,3)	1601
20 Jahre Hirtendienst als Bischof	1606
25 Jahre Bischof	1611
Gottes Freude leben	1616
Editorische Hinweise	1623
Schriftstellenregister	1625

Vorwort

Geht hinaus und verkündet das Evangelium!

»Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium«, so lautet der Auftrag, den Jesus seinen Aposteln vor seiner Auffahrt in den Himmel hinterlassen hat (*Mk 16, 15*). Von Macht und von Verwaltung, von Management und Organisation war mit keinem Wort die Rede. Im Gegenteil, als die Apostel merkten, dass ihnen diese anderen Aufgaben über den Kopf wuchsen, haben sie dafür Diakone bestellt, sie selbst aber wollten sich dem Gebet und dem Dienst am Wort widmen (*Apg 6, 4*). Das sollte uns in ähnlichen Situationen ein Vorbild sein, um Verantwortung abzugeben und Zeit für den Dienst am Wort zu haben. So hat sich der Apostel Paulus zur Verkündigung des Evangeliums Gottes von Jesus Christus auserwählt und berufen verstanden (vgl. *Röm 1, 1*; *1 Kor 1, 17*; *Gal 1, 15f.* u. a.) und ausgerufen: »Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!« (*1 Kor 9, 16*).

Als dieser Auftrag im späten Mittelalter hinter politischen Aufgaben in den Hintergrund getreten war und Martin Luther die Verkündigung des Evangeliums zurecht wieder an die erste Stelle rückte, hat das Konzil von Trient bereits bei der ersten Sitzungsperiode dieses berechnete Anliegen aufgegriffen und in einem eigenen Dekret die Predigt wie die Lesung des Evangeliums als die Hauptaufgabe der Bischöfe und der Pfarrer herausgestellt. Das Trienter Konzil fügte hinzu, die Predigt solle kurz, verständlich, auf das zum Heil Notwendige konzentriert und lebensnah gestaltet sein.¹

Auch dem Zweiten Vatikanischen Konzil ging es bei der Erneuerung der Kirche neben der Erneuerung der Liturgie vor allem um die Erneuerung der Verkündigung. Die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung formulierte programmatisch, es gehe darum, das Wort Gottes in Ehrfurcht zu hören und es voll Zuversicht zu

¹ Conciliorum oecumenicorum Decreta, Freiburg i. Br. 1962, 643–646.

verkünden, damit die ganze Welt im Hören auf die Botschaft des Heils glaubt, im Glauben hofft und in der Hoffnung lebt.² Das Konzil spricht von den zwei Tischen, von denen die Kirche lebt: der Tisch des Wortes und der Tisch des Leibes des Herrn.³ Den Bischöfen und Priestern hat das Konzil mehrfach ins Stammbuch geschrieben, dass unter den wichtigsten ihnen übertragenen Ämtern die Verkündigung des Evangeliums einen hervorragenden Platz einnimmt.⁴

In der schwierig gewordenen nachkonziliaren Situation hat Papst Paul VI. in dem programmatischen Apostolischen Schreiben über die Verkündigung des Evangeliums *Evangelii nuntiandi* (1975) das Anliegen des Konzils in den Satz zusammenfasst, »die Kirche des 20. Jahrhunderts besser zu befähigen, das Evangelium der Menschheit des 20. Jahrhunderts zu verkünden.«⁵ Er sagte: Evangelisieren ist »die wesentliche Sendung der Kirche«, »die Gnade und die eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität.«⁶

Papst Johannes Paul II. hat angesichts der zunehmenden Säkularisierung in der Enzyklika *Redemptoris missio* (1990) die Notwendigkeit einer missionarischen Neuevangelisierung betont⁷ und sie als die Priorität für das 21. Jahrhundert bezeichnet.⁸ Dieses Thema hat Papst Benedikt XVI. aufgegriffen und dafür ein eigenes Dikasterium geschaffen.⁹ Papst Franziskus hat dann bereits in seinem ersten programmatischen Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* (2013) die Verkündigung der Freude des Evangeliums in den Mittelpunkt seines gesamten Pontifikats gerückt, um eine neue Etappe der Evangelisierung einzuleiten.

In einem Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland (2019) hat der Papst das Thema der Evangelisierung den Deutschen, welche sich zum Synodalen Weg aufgemacht hatten, als Lösung und Leitidee eindringlich ans Herz gelegt. Angesichts des zunehmenden Glaubensschwunds und der Entkirchlichung in Deutschland wäre dieses Thema

² DV 1.

³ DV 21.

⁴ LG 25; CD 12; PO 4.

⁵ Paul VI., *Evangelii nuntiandi* (1975), 2.

⁶ Ebd., 14.

⁷ Johannes Paul II., *Redemptoris missio* (1990), 32–36.

⁸ Johannes Paul II., *Novo millennio ineunte* (2001), 40.

⁹ Benedikt XVI., *Ubi cumque et semper* (2010).

wahrlich für die Behandlung aller anderen drängenden Fragen *das* entscheidende Leitthema gewesen. Es hätte hinreichend Spielräume recht verstandener christlicher Freiheit eröffnet, um vor Ort praktikable Lösungen für anstehende Probleme zu finden. Leider haben wir den Brief des Papstes zwar gelobt, uns dann aber aus dem gesamt-kirchlichen Kontext seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ausgeklinkt und uns in innerkirchliche Themen der Machtverteilung zwischen Priestern und Laien, zwischen Männern und Frauen, der Neuorganisation der Gemeinden und der Revision der kirchlichen Sexualmoral verbissen. Die existentiellen Fragen, welche jeden Menschen umtreiben, die Fragen nach dem Sinn von Leben, Liebe, Leiden und Sterben, die Frage von Schuld und Vergebung, die Fragen nach Gerechtigkeit und Frieden in der Welt sind damit noch nicht einmal berührt.

Wo die Freude und die Hoffnung des Evangeliums nicht mehr die von Jesus und von den Aposteln vorgegebene gemeinsame Leitmelodie sind, kommt es in der Kirche fast zwangsläufig zu unerfreulichen Konflikten. Wenn das Evangelium nicht mehr die einheitsstiftende Klammer ist, verliert die Kirche ihre Identität und ihre missionarische Ausstrahlung und wenn am Anfang völlig unrealistische Erwartungen geweckt werden, dann ist Frustration am Ende vorprogrammiert. Die Kirche darf sich dann nicht wundern, wenn sich viele Menschen enttäuscht innerlich oder auch ganz von ihr abwenden.

Bei der Verkündigung des Evangeliums geht es nicht um Indoktrinierung und schon gar nicht um persönliche Ansichten und Interessen. Das Evangelium ist Gottes Weisheit, Gottes Licht und Kraft des Lebens. Es ist die Botschaft, dass der uns Menschen verborgene Gott uns in Jesus Christus sein menschenfreundliches Gesicht gezeigt hat, dass er mitten unter uns und für uns da ist, und uns durch den Tod und die Auferweckung Jesu Christi, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (vgl. *Joh 14, 6*), gerettet hat. Es ist eine Botschaft, die uns nicht Lasten auferlegen, sondern vielmehr barmherzig Lasten von uns nehmen will, wobei einer des anderen Last trägt (vgl. *Gal 6, 2*). Es ist eine Botschaft des Lebens, der Liebe, der Freude und des Friedens, die uns auf den Wegen des Lebens in seinen Höhen und Tiefen, seinen Freuden und auch seinen Leiden Licht und Kraft und eine Perspektive der Hoffnung geben kann.

Wenn ich zurückschaue auf 63 Jahre als Priester und 31 Jahre als

Bischof, dann kann ich nur hoffen, dass mir angesichts der Größe dieser Aufgabe wenigstens etwas davon gelungen ist. Jedenfalls habe ich die Predigt immer als meine zentrale Aufgabe verstanden. Auch die Jahre, in denen ich mich dem akademischen Dienst gewidmet habe, habe ich als Dienst an der Verkündigung und an den Verkündigern verstanden. Es ist kaum ein Sonntag vergangen, an dem ich nicht in einer Gemeinde oder in einer Klinik war, um Eucharistie zu feiern und das Wort Gottes auszulegen. Die in diesen Bänden gesammelten Predigten gehen größten Teils auf die Zeit als Bischof zurück, in der es mir eine Freude war, möglichst viel in den Gemeinden unterwegs zu sein. Die in anderen Sprachen gehaltenen Predigten in Rom und diejenigen, welche ich bei Reisen in die ganze Welt gehalten habe, um das Evangelium der Versöhnung und der Einheit aller Christen zu verkündigen, konnten in diese Bände nicht eingehen.

Ich danke Prof. P. Dr. George Augustin SAC und Prälat Prof. Dr. Klaus Krämer sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kardinal Walter Kasper Institut, Prof. Dr. Ingo Proft, Dr. Stefan Laurs, Kristina Blum und Ricarda Schlenke, die sich die Mühe gemacht haben, die weit verstreuten Predigten, soweit sie in deutscher Sprache noch vorliegen, zusammenzutragen und für den Druck aufzubereiten. Ich hoffe, dass sie vielen Christen und vielen Mitbrüdern bei der Wahrnehmung ihres Dienstes am Wort Gottes Anregung und Hilfe sein können. Dr. Stephan Weber vom Verlag Herder danke ich für die Lektoratsarbeit sowie Dekan Robert Kloker und Thomas Krafft für ihre Korrekturen.

Rom, am Sonntag der Weltmission 2020

Walter Kardinal Kasper

BISCHOFS- UND PRIESTERWEIHEN

Eintreten in die apostolische Sendung

Liebe Mitbrüder im bischöflichen, priesterlichen und diakonischen Dienst,
lieber Mitbruder Johannes Kreidler,
liebe Schwestern und Brüder!¹

Das Evangelium deutet uns den Sinn dieser Stunde. Jesus erwählt aus der großer Schar seiner Jünger und Jüngerinnen zwölf Männer. Sie sollen in besonderer Weise bei ihm sein und von ihm ausgesandt werden. Je einzeln werden sie mit ihrem Namen genannt. Sie sind für immer die zwölf Grundsteine der neuen Stadt, die Gott erbaut. Ihre Sendung soll dauern bis ans Ende der Tage. So müssen nach ihrem Tod andere in ihre Sendung eintreten und ihre apostolische Sendung weiterführen.

I. Sich erneuernde junge Kirche

Dies, meine lieben Schwestern und Brüder, geschieht heute. Bei jeder Bischofsweihe stellt sich die Kirche neu auf das ein für alle Mal gelegte, bleibend verbindliche Fundament der Apostel. Bei jeder Bischofsweihe erweist sich die Kirche als die durch alle Jahrhunderte selbe apostolische Kirche, die heute kein anderes Evangelium zu verkünden hat als am Anfang. Bei jeder Bischofsweihe zeigt sie sich aber auch als unverbraucht und jung, als fähig, ihre Aufgabe je neu heutig wahrzunehmen und immer wieder neu zu aktualisieren. Mögen heutzutage

¹ Predigt anlässlich der Bischofsweihe von Weihbischof Johannes Kreidler am 31. August 1991 im Dom zu Rottenburg.
Evangelium: Mk 3, 13–19.

viele die Kirche als überholtes auslaufendes Modell, als versteinert und vergeist betrachten.

In der Kraft des den Aposteln verheißenen Heiligen Geistes wird die Kirche allen Unheilspropheten zum Trotz immer wieder jugendlich sein. Sie ist nicht nur festgefügte Institution, und sie darf dies auch nie sein wollen. Sie ist immer wieder neu Ereignis, Kirche im Aufbruch. Sie wird durch Gottes lebensschaffenden Geist immer wieder jung in Menschen, die sich dieser Berufung öffnen und sich ihr hochherzig zur Verfügung stellen. Sie wird jung vor allem in und durch junge Menschen.

II. Namentliche Zeugenschaft

Diese Kirche, meine lieben Schwestern und Brüder, sind wir alle, nicht nur der Papst, die Bischöfe und die Priester. Alle Ämter haben einen Sinn nur als Dienst in den Gemeinden und für sie. Alle, Männer und Frauen, Alte und Junge sind berufen, die apostolische Botschaft vom lebendigen und befreienden Gott Jesu Christi in unserer Welt gegenwärtig zu machen. Von dieser gemeinsamen Verantwortung aller Christen gilt es absolut nichts zurückzunehmen und zurückzudrehen. Ich denke ganz im Gegenteil, wir haben sie in der Praxis noch längst nicht voll ausgeschöpft.

Das heißt nicht, aus der Kirche etwas zu machen, wo alle alles und jeder jedes kann. Innerhalb der vielen Charismen und Dienste gibt es nach dem Willen Jesu die namentliche apostolische Sendung, sozusagen die unvertretbare persönliche Haftbarkeit Einzelner. Gewiss, sie können ihren Dienst nur mit allen zusammen wahrnehmen, und doch können sie ihre Verantwortung nicht an Gremien, Ausschüsse, Räte und Konferenzen abtreten. Ob gelegen oder ungelegen, sie müssen ihren Kopf hinhalten, so ungemütlich das sein mag.

Dabei können auch Bischöfe versagen, ähnlich wie Petrus oder gar wie Judas Iskariot. Sie können zu Hirten werden, die nur noch sich selber weiden. Die Kirche ist eine Kirche aus schwachen und sündigen Menschen. Solchen schwachen Menschen, wie wir es alle sind, hat der Herr der Kirche diesen Zeugendienst anvertraut. Nur im Vertrauen auf den Geist Gottes, der in der Bischofsweihe durch Handauflegung und Gebet neu entfacht wird, ist dieser Dienst möglich. Da ist er aber

auch jeden Tag neu spannend und – das darf ich sagen – einfach schön.

III. Evangelisierende Kirche

Meine lieben Schwestern und Brüder! Das Evangelium sagt uns, wozu der apostolische Dienst der Kirche geschenkt ist: Die Zwölf werden ausgesandt, damit sie predigen und mit Jesu Vollmacht Dämonen austreiben.

Nicht Funktionäre, Organisatoren und Administratoren sollen wir sein. Wir sind an erster Stelle Kündler der frohen und befreienden Botschaft. Das mag manchem auf den ersten Blick als Belanglosigkeit erscheinen. Ist das Wort mehr als ein schwacher, rasch verwehender Hauch? Was soll es schon ausrichten gegen die sogenannten Realitäten, was gegen mächtige und übermächtige Institutionen und Strukturen, was gegen Bajonette und Panzer, was gegen Geld, das die Welt regiert?

Und doch ist auf die Dauer nichts mächtiger als die Hoffnung, die Gottes Wort in die Herzen der Menschen einpflanzt. Nichts ist aber auch nötiger für das Leben und Überleben der Menschen als Sinn, Wertorientierung, Perspektive und Zuversicht. Sie vor allem sind heute Mangelware. Sie brauchen wir besonders. Denn ohne geistige und geistliche Orientierung kann auf die Dauer kein Mensch leben und auch kein Staat Bestand haben. Die Botschaft von der Freiheit und Wahrheit, von der Gerechtigkeit und Versöhnung, die Gott uns schenkt, muss deshalb heute die erste Priorität haben. Wir müssen wieder neu apostolische und das heißt evangelisierende Kirche sein.

Dämonen, welche die Wahrheit niederhalten, menschliches Leben ruinieren, Menschen in vielfältiger Weise unfrei machen und versklaven und sie gegeneinander aufbringen – solche Dämonen sind leider kein vorgestriger unaufgeklärter naiver Aberglaube. Mit ihrem erbitterten Widerstand muss die Kirche auch heute rechnen.

Sie wird im Widerstreit der Meinungen stehen müssen, wenn sie um des Lebens in der Wahrheit willen den Mächten des Todes und der Lüge Widerstand entgegengesetzt. Sie tut dies im Interesse der gottgegebenen Würde und des Heils jedes einzelnen Menschen, besonders der Armen, der Schwachen, der Kinder und der Kranken.

IV. Versöhnte und versöhnliche Kirche

Lieber Mitbruder Johannes Kreidler, Du hast ohne Zögern Ja gesagt, diesen apostolischen Dienst zu übernehmen. Dafür bin ich und sind wir alle Dir von Herzen dankbar. Du bringst viele gute Gaben des Geistes und des Herzens mit, um diesen Dienst auszufüllen. Das Echo, das Deine Berufung gefunden hat, zeigt, wie sehr Du von Deinen Mitbrüdern und vom ganzen Volk Gottes unserer Diözese angenommen bist. Du bist ein Mann des Ausgleichs und der Mitte. Das ist Dein Profil. Nicht umsonst hast Du den Dienst der Versöhnung in besonderer Weise zu Deinem Programm gemacht. Du willst, soweit es an Dir ist, mithelfen, die Unversöhnlichkeiten und Unversöhnlichkeiten in dieser Welt, und leider oft auch in unserer Kirche, zu überwinden.

Wir alle begleiten Dich mit unseren guten Wünschen und Gebeten. Mit Dir zusammen wollen wir apostolische Kirche heute sein, welche die Botschaft von der Versöhnung, die Gott uns schenkt, durch Wort und Tat bezeugt. Möge Gottes Heiliger Geist Dir und uns allen beistehen. Amen.